

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 633

Ahrensburg, Donnerstag, den 17. Mai 1883

6. Jahrgang.

## Das Unfallversicherungsgesetz.

I.

Das waren böse Worte, die in den Sitzungen der vor. Woche des deutschen Reichstages hinüber und herüber flogen und eine hochgradige Erregung schufen, wie sie lange im deutschen Parlament nicht geherrscht, und alles das wäre überflüssig gewesen, ja vielleicht ganz vermieden worden, wenn ein Ereigniß, das am Sonnabend Abend spät eintrat, acht Tage früher stattgehabt hätte. Die Kommission des Reichstages zur Verathung der Unfallversicherungsvorlage hat zum ersten Male einen Beschluß zu dem Gesetze gefaßt, und dieser Beschluß verweist den wichtigsten Paragraphen des ganzen Gesetzentwurfes, den § 7, der von der Organisation der Versicherung und Verteilung der Lasten handelt.

Nach dem § 7 soll bekanntlich die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle bei eigens dazugebildeten Genossenschaften erfolgen, und der Staat einen Antheil zur Deckung der Kosten und Prämien beitragen. Es beantragte hierzu der Abg. Hirsch, die Unfallversicherung solle durch die Unternehmer bei einer zugelassenen (Privat-) Versicherungsgesellschaft erfolgen, dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und ebenso alle anderen mit 16 gegen 11 (liberale) Stimmen. Dazu wurde aber die gänzliche Streichung des Reichszuschusses einstimmig beschlossen, und der ganze § 7 abgelehnt. So die Thatfache! Die Reichstagskommission ist nun zwar nicht der Reichstag selbst, aber aus diesem einmütig gefaßten Beschlusse läßt sich doch erkennen, daß das Bortum auch im Plenum kein anderes sein wird.

Die Frage ist: Was nun? Der Kaiser hat in seiner Botschaft an den Reichstag den dringenden Wunsch ausgesprochen, die Unfallversicherungsvorlage baldigst fertig gestellt zu sehen, jetzt stellen sich schon beim ersten Schritt die größten Schwierig-

keiten heraus. Der Reichszuschuß bildete für die Regierungen früher den Kernpunkt der Vorlage, ist das noch der Fall oder hat sich diese Ansicht geändert? Die Kommission hat dies Hauptprinzip bereits aus dem Gesetze entfernt, und der Reichstag wird ihr in seiner Majorität darin nachfolgen, aber was wird dann aus der ganzen Idee der Unfallversicherung? Eine Reform auf diesem Gebiete ist aber als höchst wünschenswerth und nothwendig anerkannt, ist sie aber durchführbar, das ist die große Frage? Was hilft die eiligste Fertigstellung aller anderen Vorlagen wenn zuletzt gerade in der Sache, um welche dies alles geschieht, ein positives Resultat nicht zu erwarten ist?

Diese Bedenken drängen sich selbst dem Beobachter angeht der Debatten im Reichstage — und auch im preussischen Landtage auf —, und so allgemein der Wunsch ist, gerade auf diesem Gebiete etwas Werthvolles bald zu leisten, ebenso dringend ist aber auch das Verlangen nach Gewißheit, ob etwas zu hoffen ist, oder nicht. Es ist eine ernste Lage, welche durch das Kommissionsvotum geschaffen wurde, peinlich und drückend besonders für alle die, welche von dem Unfallversicherungsgesetze Segen erhofften. Die Reichsregierung hat den ersten Schritt auf dem Wege der Reformen in sozialpolitischer Beziehung gethan, möge sie aber nun auch den zweiten thun, und das ihrige dazu beitragen, den Arbeitern und Allen die auf das Gesetz warten, Klarheit zu verschaffen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 15. Mai. Die Pfingstfeiertage waren vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt; befördert durch den vor kurzem gefallenen fruchtbaren Regen und unter den Einfluß der sommerlichen Wärme hat sich die Vegetation in kürzester Frist entwickelt und prangt im

fast vollen Schmuck des saftigsten Grüns. — Das am Frühmorgen des ersten Pfingsttages unbeständig erscheinende Wetter hatte verhindert, daß unser Ort in sonst gewohnter Weise von Sommerfrischlern aus der nahen Großstadt frequentirt wurde, es war nur ein äußerst spärlicher Besuch zu verzeichnen; am gestrigen zweiten Pfingsttage war die Zahl der Besucher eine ziemlich bedeutende, wenn sie auch wohl kaum die Durchschnittsziffer früherer Jahre erreichte.

— Gestern Vormittag 11 Uhr brachte die hiesige freiwillige Feuerwehr Sr. Excellenz dem Herrn Grafen E. v. Schimmelmann zu seinem Geburtstage ihre Huldigung dar. Nachdem Hauptmann Wall dem Hrn. Grafen die Glückwünsche des Corps ausgesprochen und letzteres ein Hoch ausgebracht, trank Sr. Excellenz auf das Wohl und Gedeihen der Feuerwehr, welche nach Ausführung des Parademarsches wieder abrückte.

— 16. Mai. Die eingetretene fruchtbare Witterung hat eine große Hitze im Gefolge gehabt, die gestern Nachmittag in der Sonne auf 32 Grad stieg; auch heute Vormittag um 10 Uhr waren im Schatten bereits 20 Grad. — Maisfäfer scheint es in diesem Jahre massenhaft zu geben; in manchen Gemeinden unserer Provinz sollen bereits energische Maßregeln zur Vertilgung dieser gefährlichen Gaste ergriffen worden sein.

C-r. Südliches Stormarn, 13. Mai. Die lang anhaltende große Dürre ist dem Keimen und Aufgehen der Sommerseeten sehr nachtheilig gewesen; der Hafer, mit dessen Aussaat man hier bereits Mitte April begonnen, ist jetzt, nach 4 Wochen, kaum ordentlich heraus. Ein großer Theil der Einsaat wird jetzt wohl nicht mehr keimfähig sondern abgestorben sein, die Saat steht deshalb allenthalben sehr dünn. Die Mibenseen, — deren Gedeihen des Milchhandels wegen für den Landmann wichtig, ist vielfach garnicht aufgegangen.

## Düstere Pfade.

Eine Dorfgeschichte

vom Verfasser von „Lange Raft.“

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

V.

Nicht nur die Helden auf des Lebens Höh'n,  
Die das Gespann der Weltgeschichte lenken,  
Ein jeder Mensch hat seinen eignen Dämon,  
Und wenn für ihn die Schicksalsstunde schlägt,  
Erscheint er im Bereich des engen Lebens,  
Geipensig, wie dem Brutus zu Philipp.  
Mitter v. Tschabusnigg.

Unter Arbeit, welche die Ernte des Sommers mit sich bringt, verging die Zeit.

Michaelis nahte heran und unserm Ernst Wolf wurden seine fünfzig Thaler von seinem Dienstherrn in blankem Silber auf den Tisch gezahlt. Als Ernst dankte und das Geld eintrich, sprach der Bauer in wohlwollendem Tone:

„Das ist ein schöner Haufen Geld; Du hast Dich ja stets verständig gezeigt, ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, daß Du einen guten Gebrauch davon machst.“

Ernst sagte nichts, er wendete sich ab, dunkle Schamröthe trat auf seine Wangen. Das Geld,

an welchem so mancher Schweifstropfen klebte, der Verdienst, auf den er mit Recht stolz blicken durfte — sollte in den Gerichtsjäckel fliehen. Das war demüthigend.

„Noch eins“ — fuhr sein Herr fort — „ich habe Dich zwar nicht länger gemiethet, aber Du könntest ja hier bleiben; ich zahle Dir 30 Thaler für den Winter.“

„Gut, Herr, es ist abgemacht, wenn Ihr mir zu Martini einige Tage Frist gebt, verschiedene Geschäfte in meiner Heimath zu ordnen.“

Der Bauer gestattete das gern.

Es war auch jetzt mit der Bestellung der Saat zu thun.

Einige Tage vor Martini erschien der rothe Jürgen auf dem Marjshofe, um einige Schafe zu kaufen, wie er vorgab. Der Besitzer ging mit ihm in die Ställe, zeigte ihm Vieh, Ställe und Wirtschaft. Der Handel wurde aber nicht abgeschlossen, da der rothe Jürgen vorgab, er dürfe nicht so viel Geld für die Schafe geben.

Aber seinen Zweck hatte er erreicht. Er hatte auch in die Kammer gesehen, in welcher Ernst Wolf schlief, und hatte dort einen kleinen Koffer bemerkt. In demselben und nirgends anderswo mußte Ernst nach des rothen Jürgen Argumentation seinen Lohn aufbewahrt haben.

Beim Hinarsgehen versprach er dem Bauern, seinem Herrn den Handel mit den Schafen vor-

stellig zu machen, und dann würde er am folgenden Tage wieder kommen.

„Dann müssen Sie aber entweder zu Mittag oder zum Abendbrot kommen, da wir alle außer dem Hause bei der Einbringung der Winterfaat beschäftigt sind.“

Das versprach der Verschlagene; das paßte vorzüglich in seinen Plan.

Er erschien aber schon am Nachmittage, wo außer der Hausfrau Alle, selbst die mit Düngerverwerfen beschäftigten Mädchen, auf dem Felde waren. Auf einem Umwege gelangte er nach dem Stallende des weitläufigen Marjshofes. Ohne bemerkt zu werden, schlüpfte er durch eine offene Stallthür, und von dort schlich er in die Kammer des Knechtes Ernst Wolf.

Mit Werkzeugen aller Art versehen, machte er sich an den kleinen Koffer; das Schloß gab schon nach dem Versuch mit dem dritten Schlüssel nach, und der Deckel sprang auf. In einem leinwandnen Beutel lagen die fünfzig Thaler, der rothe Jürgen steckte sie zu sich, verschloß den Koffer wieder und verschwand, ohne bemerkt zu werden.

Gegen Abend, das Abendbrot war bereits verzehrt, kehrte er abermals wieder und kaufte ein paar Schafe. Er that gar vertraulich, erzählte Neuigkeiten aus der weiten Welt und ständalirte über die Schlechtigkeiten der Menschen. Dann entfernte er sich mit den erhandelten Thieren.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.



Der kürzlich gefallene, langersehnte Regen ist der Vegetation sehr zu statten gekommen und Feld und Flur prangt im frischesten Grün. — In hiesiger Gegend ist nunmehr auch das Vieh auf die Weiden getrieben worden.

**W. Kirchspiel Reinbek, 14. Mai.** Der Bau des Schulhauses in Schiffbek ist dem Zimmermeister Hrn. Schumann daselbst, der sein Angebot auf 22,000 Mk. ermäßigt hat, übertragen worden.

— In Sande soll im Laufe dieses Sommers eine Nagelfabrik im großartigen Stil angelegt werden.

— Die Schülerzahl in der Schule Sande-Lohbrügge hat sich im Laufe der Zeit so vermehrt, daß daselbst bereits sechs Lehrer haben angestellt werden müssen.

— Das am vorigen Mittwoch zum Ausbruch gekommene Gewitter hat vielen Schaden angerichtet. Außer den bereits gemeldeten Bränden wurden in Eschburg bei Bergedorf, veranlaßt durch Blitzschlag, sieben Gebäude in Asche gelegt, in Wentorf wurden 3 Gebäude, darunter das Haus des Gemeindevorstehers und das Schulhaus ein Raub der Flammen.

— Die Administration der Reinbecker Sparkasse hat sämtlichen Ortsgemeinden des Amtes Reinbek ein Regulativ zugestellt, worin die Gemeinden aufgefordert werden, die Garantie für diese Sparkasse zu übernehmen. Als Gegenleistung soll die Hälfte der Zinsen, des in der kurzen Zeit des Bestehens der Kasse bereits auf 24,000 Mk. angesammelten Reservefonds dem Reinbecker Gesamt-Armenverband zu Gute kommen, die andere Hälfte zum Capital geschlagen werden. Wie wir hören, ist man bereit auf dies Anerbieten einzugehen, einige Ortsgemeinden haben bereits ihre Einwilligung gegeben.

**Wandsbek, 12. Mai.** Ueber das schon gemeldete Feuer in Wentorf wird weiter berichtet, daß der Blitz in eine Scheune schlug, wodurch diese, ein benachbartes Gehöft und das Schulhaus in Asche gelegt wurden.

**Altona, 11. Mai.** (Landgericht.) Das Schöffengericht zu Bargtheide hatte einen Arbeiter aus Langreihe (Gut Fersbeck) und einen Arbeiter aus Wiemerskamp (Gut Wulfsfelde) jeden zu 100 Geldstrafe event. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil sie in der Gegend des Duvenstedter Bruchs und des Langreiheher Feldes jagend angetroffen waren. Gegen dies Erkenntniß, welches die Einziehung der Gewehre in sich schloß, haben die Angeklagten Berufung eingelegt, die Sache war schon einmal vor dem Landgericht verhandelt aber wieder ausgesetzt worden. In der heutigen Verhandlung gelang ihnen der Nachweis ihres Alibis, obwohl manche Belastungsmomente in dieser Sache gegen sie vorlagen. Der Gerichtshof hebt das erste Erkenntniß auf und erkennt auf kostenlose Freisprechung.

**Neustadt, 12. Mai.** Das Gewitter, welches

Bald darauf suchte Ernst seine Schlafstätte auf und da pflegte er einen Rückblick auf die vergangenen Tage und einen auf die Pflichten der kommenden zu thun. Nur wenige Tage trennten ihn von dem Termin, wo er sein Strafgeld zu erlegen hatte. Seufzend ging er an seinen Koffer, suchte den kleinen Schlüssel aus der Tasche und schloß auf. Merkwürdig, erst nach einem heftigen Druck war der Deckel zu öffnen. Er langte in die Ecke, wo das Geld gelegen, er durchsuchte den ganzen Koffer haarklein mit zitternder Hand; es war kein Beutel, kein Thaler zu finden.

Leichenblatz trat er in die Wohnstube, wo die Familie meist lesend um den Tisch saß.

„Was willst Du noch, Ernst?“

„Herr, mein Geld ist mir gestohlen?“

„Gestohlen?“

„Ja, weg ist es.“

„Wo hattest Du es aufbewahrt?“

„In meinem Koffer.“

Nun eilten Alle hinaus, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen; nirgends war eine Spur zu finden.

Von den Hausbewohnern konnte es Niemand genommen haben, die waren ja alle auf dem Felde gewesen, kein anderer Schlüssel im ganzen Hause paßte zu dem Koffer und mit Gewalt konnte er doch auch nicht geöffnet werden. Wer war am Tage im Hause gewesen?

als erstes in diesem Frühjahr am Mittwoch Abend hier losbrach, hat mancherlei Unheil angerichtet. In dem Dorfe Sierhagen schlug der Blitz in das Gewese des Hünners Monnus, in kurzer Zeit waren Hof und Scheune eingäschert, von dem gesammten Mobiliar wurde nichts gerettet, sämtliches Vieh, 9 Kühe und 2 Pferde verbrannte. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, denn ein Knecht kam in den Flammen um.

**\* \* Kleine Mittheilungen.** Vor Kurzem ereignete sich in Wiesberg bei Lügumkloster der bedauerliche Fall, daß ein Dienstjunge beim Walzen so unglücklich unter die Ringelwalze gerieth, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat sofort ein. — Der Sparkassen-Verein zu Eternförde hat in seiner letzten Generalversammlung aus dem diesjährigen Zinsen des Vermögens des Vereins 8500 Mk. für wohlthätige Zwecke verwendet. Auch wurde der Vorstand ermächtigt, der Kriester Sparkasse eine angemessene Unterstützung zu bewilligen. — Während des Gewitters am Mittwoch fielen in der Gegend von Niebüll-Deezbüll Hagelschlossen von der Größe eines Taubeneies, die den Obstbäumen alle Knospen abrißen, auch andere Bäume stark beschädigten, Pferde schen machten und die Insassen der Wagen kaum im Stande waren, diese zu halten. — Ein Monstrum eigener Art wurde vor einiger Zeit dem Landmann Peter Nielsen geboren. Eins seiner Schafe brachte ein Lamm zur Welt, das sonst vollständig ausgebildet und mit Wolle bedeckt war — nur der Kopf fehlte. Am Ende des Halses saßen die Ohren unter diesen war es zugewachsen. Nach seiner Geburt fehlte diesem Wesen natürlich die Lebensbedingung.

#### Hamburg.

Eine Sitzung des Seeamtes in Sachen der „Cimbria“ fand am Sonnabend statt. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen auf Ernennung dreier Sachverständiger, welche die im „Sultan“ gefundenen Eisentheile der „Cimbria“ untersuchen und prüfen sollen, um zu konstatiren, ob Mängel in der Bauart und Ausrüstung zu der bekannten Katastrophe beigetragen haben. Das Resultat dieser Untersuchung wird in öffentlicher Sitzung bekannt gegeben, und sodann später der Spruch formulirt werden.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Von einem Konflikt zwischen dem Reichskanzler und dem Minister von Puttkamer ist schon wiederholt in verschiedenen Blättern die Rede gewesen. Einen interessanten Beitrag bringt dazu die „Voss. Ztg.“ in ihrer Sonntagsnummer: Die Reibungen zwischen dem Reichskanzler und dem Minister von Puttkamer sind schon seit Monaten Gegenstand der Erörterung in unseren politischen

Die Hausfrau wußte außer einigen Handwerksburschen, die um eine Gabe angesprochen und sich dann entfernt hätten, ohne auf die große Diele zu kommen, Niemand anzugeben.

„Es hat Niemand anders gethan als der rothe Jürgen, der heute Abend die Schafe gekauft hat.“

Davon ließ sich Ernst nicht abbringen, obwohl sein Herr entgegnete, daß der Käufer ja erst am Abend gekommen sei.

Ernst verbrachte eine schreckliche Nacht. Am andern Morgen ging er wieder zum Herrn.

„Wenn Ihr mir wohl wollt, Herr, so zahlt mir schon jetzt den Winterlohn und zehn Thaler dazu. Ich muß in zwei Tagen vierzig Thaler zahlen, wo nicht, so bin ich ehelos verloren, so wandre ich ins Gefängniß.“

„Du ins Gefängniß?“

Und nun mußte Ernst ausführlich seine Lebensgeschichte erzählen, und er schloß mit der Bitte an den Herrn, ihn nicht dem Unglück preiszugeben.

Aber ein Marzsbauer ist wohl ehrlich und gerecht, er zahlt baar und richtig, aber nicht im Voraus. Ueberdies ist er nie in Versuchung gewesen, ein Wilddieb zu werden, er kennt den ungeheuren Reiz nicht des Jagdfrevels nicht und beurtheilt einen Wildschütz gleich einem andern Spitzbuben.

Kreisen. In den letzten Wochen ist aber anscheinend eine Verschärfung des Gegenjages eingetreten. — Eins der auffälligsten Symptome war das, daß, wie i. B. von konservativen Mitgliedern des Reichstages konstatiert wurde, die Verlesung der kaiserl. Botschaft an den Reichstag erfolgte, ohne daß der Minister von Puttkamer von dem Vorgange irgend eine Kenntniß vorher offiziell gehabt hätte.

Durch Kabinettsordre vom 5. Mai cr. sind 3 Generalmajors, 4 Obersten, 6 Stabsoffiziere und 7 Hauptleute bezw. Rittmeister und Premierlieutenants zur Disposition gestellt. Man bringt diese Pensionirungen zu ungewöhnlicher Zeit in Zusammenhang mit dem Militärpensionsgesetz, dessen Ausfichten bekanntlich ziemlich gering sind.

Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet, der Kaiser habe sich vor Kurzem in einem Schreiben an die Minister über den Rücktritt der Minister v. Kameke und v. Stosch ausgesprochen. Es heiße darin, daß die Minister v. Kameke und v. Stosch die Kommandogewalt des Kaisers im Parlament nicht mit dem gehörigen Nachdruck gewahrt hätten. Der „Köln. Ztg.“ muß die Verantwortung für ihre Mittheilung überlassen bleiben.

Die offizielle Eröffnung der Hygiene-Ausstellung durch den Kronprinzen hat am Sonnabend stattgefunden. Gegen 2 Uhr Nachmittags traf der hohe Herr in der Ausstellung ein, begrüßt vom Centralkomitee, dessen Vorsitzender Staatsminister a. D. Hobrecht die erste Ansprache hielt. Ihm folgte Ingenieur Ritschel und die beiden Kommissare Oesterreich-Ungarns, Ritter von Karajan und Rosza Heghyi, nach welchen der Kronprinz selbst das Wort ergriff, um im Namen der Kaiserin dem Centralkomitee seinen Dank und seine Anerkennung zu sagen und auf die Bedeutung der Ausstellung hinzuweisen. Dann folgte der obligate Mundgang. Dem Komitee ist auch ein Schreiben des Kaisers zugegangen, in welchem der Monarch seinen Besuch in nächste Aussicht stellt.

Die Kaiserin hat der Miß Jessin Arn, Tochter des Leuchthurmwärters in Mumbles, welche mit eigener Legensgefahr einige Mitglieder der Mannschaft des Rettungsbootes von Mumbles rettete, eine goldene Broche im Werth von 50 Guinenen (1050 Mark) zum Geschenk gemacht.

Der Chef der Admiralität, General von Caprivi begiebt sich nach dem Feste zur Inspektion nach Wilhelmshaven und von dort mit dem Panzergeschwader nach Kiel.

Am 22. d. M. findet in Berlin die feierliche Enthüllung der Denkmäler von Wilhelm und Alexander von Humboldt in Gegenwart des kaiserlichen Hofes statt. Sämtliche deutsche Universitäten werden durch Deputationen vertreten sein.

Den Behörden ist ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts mitgetheilt, wonach die in dem Gesetze vom 31. Dezember 1842 enthaltene Bestimmung wegen der Befugniß der Landesbehörden, bestrafte Personen von dem Aufenthalt an be-

wohl that es dem Marzsbauern um den wackern Ernst Leid, aber er erklärte, er dürfe und wolle nur ehrliche Leute in seinem Dienst haben, und da Ernst sich leider nicht den Auf der Ehrlichkeit bewahrt, folglich —

Er zahlte Ernst dann noch den Lohn für die wenigen Tage, die er mehr gedient hatte, aus, und sie waren dann geschiedene Leute.

#### VI.

Ich möchte liegen vor ihrer Thür  
In Sturm und Regen und Schnee  
Und singen ganz leise bei Tag und Nacht  
Das eine Wörtchen: Ade!  
Das eine Wörtchen: Ade!

Schuberts Müllerlied.

Wie ein von Gott Verlassener wanderte Ernst dahin über die graue Landschaft. Der Marzschlich heftete sich an seine Sohlen, der Wind peitschte ihm entgegen und schlug ihm den kalten Regen ins Gesicht.

Nach mehrstündigem Wandern kam er bei der Fähr an; er mußte ja dem einzigen Herzen, das auf der ganzen Welt allein für ihn schlug, seine Noth klagen.

Das Fährhaus stand theilweise auf dem Deiche. Unten wälzten sich die Wogen des Flusses reißend dahin. Der Regen peitschte gegen die Scheiben und der Wind schnob fürchterlich um die Ecken des Hauses.



bezügliche Statut, wonach für die Verbindlichkeiten der Gewerksfabrik nur das Vermögen der Innung haftet und jede Solidarhaft der einzelnen Mitglieder ausgeschlossen bleibt, hat zum Verfasser den Innungskommissarius Dr. Fluthgraf, dem dafür auch der Dank und die Anerkennung der königlichen Staatsregierung zu Theil geworden ist.

**Morphomanie.** Bei der in Paris auf erschreckende Weise zunehmenden Morphomanie, deren Opfer in den Irrenhäusern nicht mehr zu zählen sind, darf es nicht wundern, wenn die Verhaftung eines Apothekers wegen Verabreichung unsinniger Dosen Morphium großes Aufsehen erregt. Der Kläger war ein Herr Junot, dessen Frau in Folge häufigen und übertriebenen Genußes von Morphium zuerst so unzurechnungsfähig geworden war, daß sie in Modemagazinen Diebstahl beging und auf ärztliches Gutachten freigesprochen wurde, endlich aber als blödsinnig in eine Anstalt untergebracht werden mußte. Der Apotheker Armand Bassy hatte ihr in Zeit von 17 Monaten auf bloß zwei Recepte hin 693 Gramm für eine Summe von 1650 Frs., die er später von dem Manne verlangte, geliefert. Der Forderung des Lepteren auf 20,000 Frs. Schadenersatz wurde von dem Zuchtpolizeigerichte nur in beschränktem Maße entsprochen und Bassy wegen Verkaufs giftiger Substanzen zu acht Tagen Gefängniß, 1000 Frs. Buße und 2000 Frs. Entschädigung an Junot verurtheilt.

**Ein furchtbares Opfer an Menschenleben** hat die Oka in Rußland in der vorigen Woche gefordert. Wie wohl der Eisgang noch anhielt, hatte eine mit etwa 200 Menschen besetzte Barke eine Fahrt unternommen. Eine große Eisscholle stieß so stark auf die Barke, daß die letztere umschlug. Nur 70 Menschen glückte es, ihr Leben zu retten. Die Uebrigen waren unter die Scholle gerathen und zu Grunde gegangen.

**Auch ein amerikanisches Duell.** Zwei Debrecziner „höhere Töchter“ haben gezeigt, wie man dem amerikanischen Duell seine lebensgefährlichen Folgen nehmen kann, ohne daß es seine Furchtbarkeit einbüßt. In der höheren Mädchenschule geriethen also Fräulein B. und G. aus bisher unbekanntem Gründen aneinander. Es erfolgte eine Herausforderung und man entschied sich für die am meisten in neuester Zeit beliebte Sorte des Duells: für das amerikanische. In der Ausführung nun liegt die reformatorische Tragweite des Vorgehens der hiesigen Kleinen. Wem die schwarze Kugel zufalle, so wurde bestimmt, der ist verpflichtet, seine „Froufrou“, die Stirnfransen, abzuschneiden. Fräulein G. H. zog das verhängnißvolle Loos und muthig erfüllte sie ihre schwere Pflicht. Wollten die Herren dem Beispiel folgen, so müßten sie statt der mörderischen Kugel gegen das Herz, die blanke Scheere gegen eine Schnurrbartshälfte führen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

veröffentlicht bereits die Ceremonien des Einzugs der Krönung.

**Amerika.**

Nach aus St. Thomas in New-York eingegangenen Nachrichten, haben die Ausständischen von Haiti eine Brücke mit Dynamit gesprengt, wobei 200 Personen getödtet und ebenso viele verwundet sein sollen.

Die Sicherheitsverhältnisse auf Kuba scheinen recht bedenkliche zu sein. Einen interessanten Schluß auf dieselben gestatten folgende Zahlen: Im Jahre 1882 kamen allein in der Hauptstadt Habana 225 Mordthaten vor. Wegen Diebstahls wurden 4219 Personen eingezogen. Wegen Falschmünzerei wurden 87 Personen verurtheilt.

Die Delsabrik National-Storage-Company in New-Jersey-City wurde von einem Blitzschlage getroffen; mehr als eine halbe Million Delfässer ist verbrannt, 6 Personen sind ums Leben gekommen.

**Afrika.**

Ueber den neu zu erbauenden Suezkanal herrschen verschiedene Ansichten. Man hat sich in England nach dem Vorgang des ägyptischen Gerichtshofes zwar zu der Ansicht bequemt, daß Sessels und die Suez-Kompagnie ein Monopol habe; dies Monopol sei aber hinfällig, wenn die bisherige Gesellschaft nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs genügen könne. Es wird also wahrscheinlich gebaut! In andern Kreisen meint man freilich, die Frage könne nur durch ein internationales Tribunal entschieden werden.

**Von hier und dort.**

**Explosion.** Aus Köln, 10. Mai wird geschrieben: Gestern Vormittag wurde auf der Bahner Heide ein Unteroffizier, welcher auf einer Munitionsarbeitsstelle die Aufsicht hatte, durch Explosion des Pulvers getödtet. Andere Personen wurden dabei nicht verletzt.

**Von Hunden zerrissen.** Ein Komptoirist der neuen Baumwollspinnerei in Hof wurde kürzlich Abends, als er über den Hof des Etablissements ging, von zwei dem Wächter beigegebenen großen Hunden angefallen und in wenigen Sekunden todtgebissen und in Stücke zerlegt, ehe der Wächter die wüthenden Bestien zurückhalten konnte.

**Tuchmacher-Innungs-Fabrik.** Am 23. v. Mts. hat zu Grünberg i. Schlesien in Gegenwart des Kommissarius für das Innungswesen, Dr. jur. Fluthgraf, sowie der Vertreter der städtischen Behörden die feierliche Grundsteinlegung der auf 200,000 Mk. veranschlagten Tuchmacher-Innungs-Fabrik stattgefunden. Diese Thatsache der Errichtung eines gemeinsamen Gewerbebetriebs ist als die praktische Erstlingsfrucht der neuern Gewerbegesetzgebung (Gesetz vom 18. Juli 1881) und in ihrer Verallgemeinerung demzufolge als der Vorläufer der auch von den liberalen Parteien, allerdings unter Zugrundelegung einer Revision des Genossenschaftsgesetzes, angestrebten Vereinigung der Kleingewerbetreibenden zum gemeinschaftlichen Großbetrieb zu erachten. Das

brütete an einem furchtbaren Plan. Der alte Günther mußte aus der Welt geschafft und das neue Testament vernichtet werden. — (Schluß folgt).

**Mannigfaltiges.**

**Eine verunglückte Spekulation.** „Wer hat sein Fahrgeld in Cents bezahlt und mir vier in den Kasten gethan?“ rief der Kutscher eines Pferdebahnwagens in Detroit, wo man noch die kondukteurlosen Wagen hat, in das Innere des Gefährts zurück, indem sein Gesicht mit den ausgesprochen keltischen Zügen sich an der Thür zeigte. Die Passagiere des Wagens, drei Männer und fünf Frauen, blieben so unbeweglich sitzen, als ob sie aus Stein gemeißelt wären. „Wart Ihr es,“ fragte der Kutscher, indem er mit dem aus dem zerrissenen Handschuh hervorschauenden Finger auf eine dicke Frau zeigte. „Was fällt Euch ein,“ erwiderte die Dicke entrüstet, „ich habe mein Geld bezahlt!“ „Wart Ihr es,“ fuhr der Rosslenker, unbekümmert um die Entrüstung der Dicken, fort, indem er auf einen alten Irlander zeigte, der ganz danach ausah, als ob er sein Geld lieber in Branntwein als in Fahrten auf der Pferdebahn anlegte. Der Kutscher ließ sich durch einen zweimaligen Mißerfolg nicht abschrecken, sondern frug der Reihe nach herum und erhielt von jedem der Passagiere eine verneinende

Antwort. „Nun, es freut mich, daß es keiner von Ihnen war, meine Damen und Herren,“ fuhr er dann fort, „denn der eine Cent ist ein 2 1/2-Dollar-Goldstück und die Kompagnie profitirt 2,49 Dollar dabei.“ „Bei Gott,“ rief der Irlander voller Schreck aus, „so geht mirs aber bei all meinen Spekulationen, das Goldstück gehört mir, gebt mirs zurück, hier sind zwei Pennies —“ und er holte holte ein Zweicentstück aus der Tasche. Der Kutscher nahm das ihm dargereichte Geldstück und gab einen Cent in den Kasten. „So, jetzt habt Ihr Euer Fahrgeld bezahlt, Pat,“ bemerkte er, „das mit dem Goldstück war nur Spaß.“ — Der Irlander machte ein verdühtes Gesicht und die dicke Frau fing zu lachen an, daß der Wagen beinahe vom Geleise gerathen wäre. Die übrigen Passagiere stimmten in ihre Heiterkeit ein.

**Ein verächtlicher Säufer,** dem Sterben nahe, bat den an seinem Lager stehenden Freund, ihm noch ein Glas Wasser zu reichen. Er nahm es, trank und sprach: „Ja, auf seinem Sterbebette muß man sich auch mit seinen Todfeinden auslöshen.“

**Eine Bauersfrau,** die soeben mit dem Pfarrer von der Beerdigung ihres Mannes zurückging, bat ihn zu dem darauf veranstalteten Trauereffen mit den Worten, er solle doch auch an dieser kleinen Lustbarkeit theilnehmen.

stimmten Orten auszuschließen, noch gegenwärtig in Geltung ist.

**Berlin, 15. Mai.** Es ist hier sehr bemerkt worden, daß nach dem gestrigen Diner beim Kaiser dieser sich mit dem französischen Minister Waddington sehr lebhaft unterhielt und denselben sichtlichster Weise auszeichnete. Gleich angenehmen Charakter trug Waddingtons Empfang bei Bismarck.

Als wichtigstes Ergebnis des hiesigen freundlichen Empfanges Waddingtons wird angesehen, daß die französischen Charvinisten und die russischen Panlawisten seinen Aufenthalt in Moskau nicht im Sinne eines französisch-russischen Einverständnisses auf Kosten Deutschlands mißdeuten können.

**Frankreich.**

**Paris, 14. Mai.** Bei dem Juwelenhändler Prestot in der Galerie Montpeller im Palais Royal wurden gestern am hellen Tage die in den Schaufenstern befindlichen Diamanten im Werthe von 40,000 Frs. von Dieben geraubt, ein Diener Prestots, der die Diebe bei Ausföhrung des Diebstahls überraschte, wurde von denselben ermordet. Ueber die Thäter ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

**Großbritannien.**

Am politischen Himmel taucht eine neue ägyptische Frage auf. Die Engländer sind nicht zufrieden, Aegypten zu haben, sie wollen auch einen speziell englischen Suez-Kanal haben. Die Verwaltung des jetzigen Kanals ist bekanntlich französisch; so macht sich denn jetzt plötzlich eine rege Agitation geltend, welche den Bau eines neuen Kanals anstrebt. Die Regierung wird nicht Nein sagen, der Aebide muß einwilligen, nur in Frankreich wird es einiges Lamento geben. — In Dublin dauern die Verurtheilungen in dem Mordprozeß fort.

**Dublin, 14. Mai.** Der der Ermordung Bourkes schuldig erkannte und zum Tode verurtheilte Joseph Brady ist heute früh hingerichtet. Vor dem Gefängniß, das von einer starken Abtheilung Grenadiere und Dragoner umgeben war, hatte sich eine große Volksmenge eingefunden. Die Ruhe ist nicht gestört. Als die schwarze Flagge die Hinrichtung verkündete, entblöhte die versammelte Menge das Haupt.

Zu dem Prozeß wegen Mordverschwörung gegen Fortler, Lord Spencer u. haben 2 Angeklagte ihre Schuld eingestanden.

**London, 15. Mai.** Bei Lockerbie auf der Caledonischen Eisenbahn kollidirte in der verfloßenen Nacht ein von Glasgow kommender Courierzug mit dem Güterzug von Carlisle. Sieben Personen, darunter der Lokomotivführer und der Heizer des Güterzugs, wurden getödtet, mehrere Passagiere schwer verletzt. Der Personenzug wurde gänzlich zertrümmert.

**Rußland.**

Gutem Vernehmen nach findet der Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Moskau am 22. Mai, die Krönung am 27. Mai und die Rückkehr nach Petersburg am 10. Juni statt. Der Reichsanzeiger

Drinnen in der Stube saßen Günther, der Fahrmann, sein Knecht, der rothe Jürgen, und Frida war damit beschäftigt, die Abendmahlzeit herzurichten.

Günther sah aus dem Fenster, obgleich es bereits dunkel geworden, und der rothe Jürgen stoch an einem starken Tau.

Es wurde kein Wort gewechselt. Alle drei schienen verstimmt zu sein; es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Der rothe Jürgen hatte nämlich seine fast gewaltsame Bewerbung um Frida erneuert; sie hatte gegen ihren Dntel bitter geklagt und geäußert, das Haus verlassen zu wollen. Da war es zu einer gewaltigen Scene zwischen dem Herrn und dem Knecht gekommen.

Da der Fahrmann Günther ohne Erben war und außer dem Fahrhause ein bedeutendes Vermögen besaß, hatte er seinem Bruder 2/3 seines Vermögens und das letzte Drittel sammt dem Fahrhause seinem Lebensretter, dem rothen Jürgen, in seinem Testament vermacht.

Im Laufe der Zeit aber waren die unvortheilhaftesten Eigenschaften des Knechtes immer mehr zum Vorschein gekommen und so hatte der Besitzer des Fahrhauses ihn von der Erbschaft durch Aufstellung eines neuen Testaments ausgeschlossen. Gleich war ihm zum kommenden Frühling der Dienst gekündigt worden. Aber der rothe Jürgen sann auf Vereitelung dieser Willenänderung, er



Anzeigen.

**Auctions-Anzeige.**

Am **Mittwoch, den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr,** soll der Nachlass der verstorbenen Altentheilerin **Wittwe Wöller** in **Delingsdorf**, bestehend aus 5 Kühen, 4 Schweinen, 4 Gänzen, einigen Hühnern, diversen Hausstandssachen und Küchengeräthen, an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend mit 6 wöchentl. Credit verkauft werden.  
Delingsdorf im Mai 1883.  
**Die Erben.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Erlaube mir, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die **Spinnerei und Weberei** des **Hrn. C. Zelscher** hier selbst käuflich erworben habe. Ich empfehle mich zur prompten Anfertigung aller Facharbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.  
Ahrensburg.  
Achtungsvoll  
**N. Weiss,**  
Wollspinner und Tuchmacher.

**Tapeten** neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer; sondern nur an **Privatleute**, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.  
**Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.**

**Brillantes Hochzeits-Geschenk!**

**Nächtisch - Scheeren - Garnitur**

aus Solinger Silberstahl, enthaltend: **Zuschneider, Nagel, St. Knopfloch, Scheere mit Stellschraube und feines Trennmesser** in schönem Carton für 5 Mark. Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie durch Rücknahme.  
**WILH. HEUSER Ww.,** Düsseldorf, Elisabethstr. 20.  
Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

**Stempelfarbe,**

blau und roth, a Fläschchen 50 Pfg., empfiehlt  
Ahrensburg. **C. Ziese.**

**Bziern-Gardinen**

in großer Auswahl empfiehlt  
Ahrensburg. **Heinr. Peemöller.**

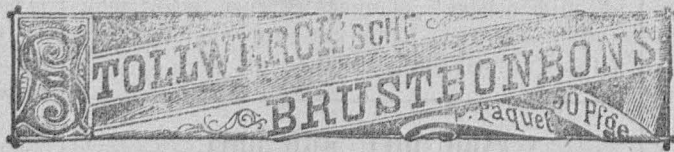
**Wer** in kurzer Zeit eine fließende, gefällige und hübsche Schrift erlangen will, veräume nicht, sich

**Nic. Miedels** theoretisch-praktische in fortwährendem Stufen gange methodisch bearbeitete **Schreibschule** in deutscher und englischer Schrift kommen zu lassen. Diese vorzüglichste aller Schreibschulen verweist das mechanische Nachmalen gegebener Vorlagen und macht dem Lernenden durch Zusammenziehung aus den Grundformen die Entstehung jeden einzelnen Buchstabens klar. Es ist Methode in der Schule und die geisttödtende, oft unnütze Arbeit des gedankenlosen Abschreibens ist darin über Bord geworfen. Besonderes Gewicht ist in der Miedelschen Schule auch auf die **Orthographie, Dehnung und Schärfung**, auf die gebräuchlichsten **Fremdwörter**, die gleich- und ähnlichlautenden Wörter, die **geschäftlichen Aufsätze**, als Quittungen, Verträge, Briefe &c. gelegt, so daß das Werk nicht nur Lehrern, sondern auch jedem **Schüler, jedem Handlungs-Lehrling, jedem Privaten** ein treuer Führer sein wird.

Der bisherige Preis von **9 Mark** für das **108 Tafeln** umfassende Werk gestattete nur Schulen die Anschaffung und hat sich die Verlagshandlung entschlossen, um dieses, von hoher kgl. Regierung mit Anerkennung gedachte Werk, auch dem weniger Bemittelten, dem Volke zugänglich zu machen, den Preis auf **4 Mark** eingebunden (inkl. den dazu gehörigen Schreib-Utensilien) herabzusetzen.

Kein Geschenk dürfte sich als nützlicher, schöner und brauchbarer erweisen, als die Miedelsche Schule; denn nach der Schrift beurtheilt man oftmals den Menschen!

Aug. Gotthold's Verlagsbuchhandlung  
Kaiserlautern.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Mein gut assortirtes Lager von

**Buckskin**

bringe in gültige Erinnerung.

Ahrensburg. **S. Peemöller.**

**Archiv-Tinte,**

|| unveränderlich und unverlöschlich, ||  
in Flaschen a 70 und 100 Pfg., empfiehlt

Ahrensburg. **E. Ziese.**

**== Dreißig Lieferungen a Eine Mark. ==**

**Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.**

**Denkmäler der Kunst.**

Complet 30 Mark.

**Klassiker-Ausgabe.**

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:

**Die vierte Auflage**

des grossen Bilder-Atlases der Kunstgeschichte.

**Denkmäler der Kunst.**

Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearb. von Prof. Dr. Wilh. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Lützw.

193 Tafeln quer Folio nebst 80 Bogen Text in Lex.-8.

Ca. 2000 Darstellungen der Architektur Sculptur und Malerei.

**Klassiker-Ausgabe.**

Vollständig in 30 Liefergn. à nur M. 1. = 60 Kr. 6. W.

Die Denkmäler der Kunst, begründet v. Dr. Kugler, Oberbaurath v. Volt, Dr. E. Guhl, J. Caspar, fortges. von Prof. Dr. W. v. Lübke und Dr. Carl v. Lützw sind ein imposantes Kunstprachtwerk, dessen Herstellung in vorzähl. Kupferstichen mehrere Decennien in Anspruch nahm. Dasselbe bietet auf 193 Tafeln mit circa 2000 Abbildungen eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, was von der ältesten Zeit bis heute im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. — In Folge des hohen Preises, welcher allerdings durch die künstlerische, überaus kostbare Herstellung berechtigt war, konnte sich bisher nur ein kleinerer Kreis von Bibliotheken u. Kunstfreunden das Werk anschaffen; den Zeitverhältnissen Rechnung tragend und gestützt auf die Hilfsmittel der neuesten Technik, hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe der vorliegenden Klassiker-Ausgabe entschlossen und bietet Jedermann Gelegenheit, sich um einen unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Museums der bildenden Künste zu setzen.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerkem, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von **PAUL NEFF** in Stuttgart.

**Ad. Krogmann,**

**Maler und Tapezier,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Duvenstedt und Umgegend zur Anfertigung aller vorkommenden Facharbeiten unter Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung.

**Tapeten und Rouleaux Farben**

halte bei Bedarf bestens empfohlen.  
Duvenstedt, 10. Mai 1883.

Ebenso elegantes als nützl. Hochzeitsgeschenk:

**Argent-Patent-Bestecke!**

(verbessertes Brit.-Silber.) Elegantes Façon bei größter Dauerhaftigkeit, ist von silberweißer Farbe und wird von Säure nicht angegriffen. 6 Eßlöffel M. 2.50, 6 Gabeln M. 2.50, 6 Kaffeelöffel M. 1.00, 6 Tischmesser m. Argent-Griffen und ff. Solinger-Ringen M. 4.00.  
Diese 24 Stück in elegantem Carron M. 10.  
Dieselben Theile in guter Verbilligung M. 20.  
Sehr solide Waaren, keine Wiener Fabrikate.  
**Wilh. Heuser Ww.,** Düsseldorf, Elisabethstr. 20.  
Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

**Fischwitterung**

das wirksamste aller bisher bekannten Lockmittel, nach welchem die Fische aus großen Entfernungen gelockt, ins Garn gehen resp. auf den Köder beißen.

Preis 1/1 Dof. 5 M., 1/2 Dof. 3 M. gegen Postnachnahme.  
Allein echt in der Drogenhandlung von  
**A. S. Scheidlex,** Culm, Westpreußen.

**Anfertigung**

**Herren - Garderoben**

unter Zusicherung vorzüglichen Schnittes schnell und billig  
Ahrensburg. **Heinr. Peemöller.**

**Eisenbahn - Züge.**

<b>1. Lübeck Hamburg.</b>	
Lübeck ab	7,15 10,17 1,10 3,54
Bargtheide	8,17 11,12 2,19 4,59
Ahrensburg	8,31 11,24 2,32 5,14
Hamburg an	9,10 11,55 3,10 5,55
Außerdem an jedem Sonntag bis auf weiteres Abends 9 Uhr ein Extrazug von Ahrensburg nach Hamburg.	
<b>2. Hamburg-Lübeck.</b>	
Hamburg ab	7,35 10,45 1,15 5,15
Ahrensburg	8,11 11,18 1,51 5,50
Bargtheide	8,24 11,31 2, 4 6, 3 10,33
Lübeck an	9,25 12,30 3, 7 7, 5 11,35

Die **Sichtableitungs-Apparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders **Adolph Winter** in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.